

XII.

Bannus in Rheme.

Zum Archidiaconat Rheme zählt der Bisthums-Catalog folgende Kirchen:

Rheme,	Vlotensis.	Habenhusen,	Territorii Mindensis.
Eydinchausen,		Holthusen,	
Jolenbeck,		Haltorp,	
Voldorp,		Westereissberg,	
Weringtorp,		Ostereissberg,	
Memminckhuffen,	Territorii Mindensis.	Apenhusen.	
Velthem,			

Innerhalb dieses Kreises lagen das Kloster Segensthal bei Blotho und das Collegiatstift zu Hausberge, sowie die Burgen: Haus zum Berge (Sitz der Edelvoigte des Stifts Minden), Scure oder Schune, Blotho, Beck und Uhlenburg. Hier waren die Grafen von Ravensberg und die Edelherren vom Berge und zur Lippe begütert.

Als Archidiaconen des Bannes Rheme finden sich: 1260 Conradus de Wardenberg ¹⁾; 1304 Tethardus ²⁾; 1311—1314 Wernerus ³⁾, wahrscheinlich der Wernerus Dume, welcher 1314—1327 vorkommt ⁴⁾, und auch wohl der Werner von Humen sein dürfte, der 1331 in Syned's Geschichte des Klosters Fischbeck genannt ist ⁵⁾; 1335 Bernardus ⁶⁾; 1337—1379 Johannes Posch oder Post ⁷⁾; 1380 Albert

¹⁾ v. Ledebur, Blotho S. 129.

²⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 565.

³⁾ Gulemann, Dompropste S. 83. Würdtwein, S. d. X. p. 62.

⁴⁾ Gulemann, a. a. D. S. 84. — ⁵⁾ A. a. D. S. 58.

⁶⁾ Wippermann, Oberkirchen S. 115.

⁷⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 136. 138. 260. N. S. d. XI. p. 204. 260. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 157. Erhard und Rosenfranz, a. a. D. II. S. 74. v. Hodenberg, Walsrode S. 105. Gulemann, a. a. D. S. 85.

von der Werve ¹⁾; 1381 Johannes de Haymborch ²⁾; 1404 Johannes de Bordeslo ³⁾; 1417 Johannes de Eckersten ⁴⁾; 1445 Rembertus de Kerssenbroke ⁵⁾; 1450 Reimbartus Pladisse ⁶⁾ und Rabodo de Horst, canonicus ac Archidiaconus in Reme, welcher um 1530 starb ⁷⁾.

I. R e h m e,

Rheme, ist ein sehr alter Ort, kommt als Rimi schon 753 und 784 vor ⁸⁾, und mag frühzeitig eine Kirche erhalten haben, welche später Hauptkirche des nach ihm benannten Archidiaconats wurde. Nach alten Nachrichten soll Papst Leo III. bei Gelegenheit seiner Anwesenheit in Paderborn bei Carl dem Großen die hiesige Kirche geweiht haben ⁹⁾.

Bischof Wido von Osnabrück vertauschte 1094 die seinem Stifte gehörigen curtes Deheim und Bekihus (Dehme und Becken) im Bisthum Minden, welche unweit seiner curia zu Rimi lagen, gegen die curia Tribur (Drebber bei Diepholz) im Bisthum Osnabrück, welche Kaiser Heinrich II. dem Kloster (Abdinghof) in Paderborn geschenkt hatte ¹⁰⁾. Oingehusen, dessen Zehnten 1230 der Mindener Kirche gehörte, nimmt v. Hodenberg ¹¹⁾ für Deynhausen bei Rheme, ungeteilt dieser Ort erst vor einigen Decennien seinen Namen

¹⁾ Gulemann, a. a. D. S. 87.

²⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 87. Wippermann, l. c. p. 185. Gulemann, a. a. D. S. 90.

³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 260. Vaterl. Archib 1827 II. S. 7.

⁴⁾ Gulemann, a. a. D. S. 90.

⁵⁾ Gulemann, a. a. D. S. 91.

⁶⁾ Wippermann, Reg. Schaumb. p. 267.

⁷⁾ Gulemann, a. a. D. S. 94.

⁸⁾ Gruben, Orig. Germ. I. p. 257—228. Preuß und Falckmann, Bipp. Reg. I. S. 51.

⁹⁾ Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 555.

¹⁰⁾ Möser's Werke VIII. S. 65.

¹¹⁾ v. Hodenberg, Loccum S. 94.

Namen nach dem Oberberggrathe von Deynhausen erhalten hat. Es wird der Zehnte zu Einighausen im Kirchspiel Börninghausen sein. — Während der Lippischen Fehde (1404—1409) kam auch auf dem Kirchhofe zu Rehme Raub und Brand vor¹⁾. — Friedrich von Sallendorp versetzte 1404 den Domhof zu Remen, welcher wohl derselbe Hof ist, den Bischof Gottschalk (1079—1112) zu seiner Memorie schenkte²⁾.
Leipziger Hofhofe. Hermann von der Deynhausen. Lippisch. Rannab. Hoff. T. 101.

2. Eidinghausen,

Eydinghausen, mit Hahnenkamp, Ovelgünne, Deyn, Werste und einem Colone von Dehme, Privatpatronatskirche.

Edinhusen et ecclesiam ibidem bestätigte Papst Lucius III. 1182 neben anderen Gütern dem Kloster Abdinghof in Paderborn³⁾. — Im Jahre 1281 verkaufte Bischof Bolquin von Minden dem Capitel zu St. Johann in Minden den Zehnten zu Eydinghausen und Werste wiederkäuflich⁴⁾, und 1353 trat das Peter- und Paulskloster (Abdinghof) zu Paderborn seine curtis in Reme mit der Mühle und zwei freien Hufen, und eine curtis in Eygdinghus mit dem Patronatrechte über die dortige Kirche, und einer area, que kaminata dicitur, dem Mindener Bischofe ab⁵⁾. Wahrscheinlich hatte Abdinghof von Rehme aus die Kirche in Eidinghausen gegründet und daher das Patronatrecht erlangt. — Auch auf dem hiesigen Kirchhofe kam während der Lippischen Fehde Raub und Brand vor (s. Rehme).

Im Jahre 1353 war Rothardus presbyter plebanus in Eydinghus⁶⁾.

3. Gohfeld,

Jolenbeck im Bisthums-Cataloge. Die eingepfarrten Dörfer

¹⁾ Preuß und Fallmann, a. a. O. III. S. 59. — ²⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 174. — ³⁾ Erhard, Reg. hist. Westphal. II. p. 164. — ⁴⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 100. — ⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 221. — ⁶⁾ Würdtwein, l. c.

s. oben. Die jetzige Parochie Löhne ist später von Gohfeld abgezweigt worden.

Wenn im Bisthums-Cataloge Jolenbeck als dritte Parochie des Bannes Rehme aufgeführt ist, so kann damit nicht Jöllenbeck im Kreise Bielefeld gemeint sein, da dies zum Bisthum Paderborn gehörte und im Sprengel des dortigen Thesaurars verzeichnet steht¹⁾. Das zum Archidiaconat Rehme gerechnete Jolenbeck ist die jetzt Gohfeld genannte Parochie, in welcher eine Bauerschaft Jöllenbeck (ein Theil von Gohfeld) noch heute sich findet, in welcher die Kirche liegen wird, und von welcher das Kirchspiel noch 1678 den Namen trug. Um Verwechslungen mit dem andern Jöllenbeck zu vermeiden, mag zu Ende des 17. Jahrhunderts die Parochie „Gohfeld“ genannt sein²⁾. Uebrigens kommt Gohfeld schon 1224 vor³⁾. Im Jahre 1035 weihte Bischof Siegbert von Minden die hier erbaute Capelle⁴⁾. — Der Thurm hatte eine Glocke von 1423; auf der mittlern von 1688 steht: Herr Otto Siegmann, Pastor zu Jöllenbecke — ein Beweis, daß die Parochie damals noch diesen Namen trug. Ueber den Zehnten in Gohelde verfügte 1277 und 1282 Bischof Bolquin von Minden, nachdem sein Vorgänger Otto denselben bereits verpfändet hatte⁵⁾.

Als rector parochialis ecclesie in Jolenbecke kommt 1373 Johannes vor⁶⁾. Auch 1505 wird des ecclesie rector gedacht, und 1515 war Herbord von Barkhusen Kirchherr.

4. Baldorf,

Voldorp. Die eingepfarrten Ortschaften s. oben. Halvessen

¹⁾ Bessen, Gesch. des Bisthums Paderborn I. S. 294. Wiganb, Corv. Güterbesitz S. 226.

²⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 145. ff.

³⁾ Würdtwein, S. d. X. p. 63.

⁴⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 170.

⁵⁾ Würdtwein, S. d. XI. p. 83. 103.

⁶⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 258.

(Holwiesen) wird schon 1340 zum Kirchspiel Baldorf gerechnet¹⁾, und Sutmersen in parrochia Valdorpe 1359 genannt²⁾. Steinbründorf und Seelberg gehörten aber 1359 zu dem Paderborn'schen Kirchspiel Talle³⁾, und dahin dürften auch wohl die südlicher liegenden Ortschaften Brümmelsiek, Nauhagen, Beerenkamp und halb Vichtenberg eingepfarrt gewesen sein. Behrendorf bildete früher eine eigene Parochie. Der Zehnte von Baldorf stand 1052—1055 dem Bischöfe von Minden zu⁴⁾. Graf Heinrich von Oldenburg schenkte 1258 dem Kloster Segensthal bei Blotho die Kirche zu Valdorpe⁵⁾, und 1341 ertheilten mehrere Bischöfe vierzig-tägigen Ablass allen, welche zum Aufbau des kürzlich abgebrannten Klosters Blotho (Segensthal) und der Kirche zu Baldorp irgend beitragen würden⁶⁾. — *in Buchen, Hachen, Salmsee 1374; auf einer Tafel: Her. Henr. min. Kolmann. Pastor.*

5. Behrendorf,

Weringtorpe, jetzt nach Baldorf eingepfarrt, hatte früher eine Parochialkirche mit eigenem Geistlichen, und das Kloster Loccum besaß — wohl seit das Kloster Segensthal ihm überlassen war — das Patronatrecht über dieselbe, welche der h. Catharina geweiht war⁷⁾. — In der Baldorfer Kirchenmatrikel von 1738 wird einer unbrauchbaren Capelle zu Behrendorf gedacht, deren letzte Reste erst 1828 niedergebrosen und weggeräumt sind.

Im Jahre 1399 und später wird Johann Ottermann plebanus oder rector ecclesie parochialis in Werentorp

Mindensis diocesis genannt¹⁾; Abt Arnolt von Loccum übertrug 1477 die Capelle der h. Catharina in Weringtorpe dem Geistlichen Eghard Hobe, und 1505 verließ Abt Boldewin zu Loccum nach dem Tode des Plebans Hildebrand die erlebte Pfarre zu Weringtorpe dem Hermann Kollink²⁾.

6. Mennighüffen,

Memminckhuffen, mit Halstern, Ostscheidt, Westscheidt, Langenhagen, Crell, Horst, Büschen, Holzbrede, Besenbruch, Birstel, Neuschöckmühle, Grimminghausen, Langenreesen, Obernbeck, Beck (wo eine Burg der von Quernheim, welche 1490 vom Bischof Conrad von Osnabrück belagert wurde)³⁾, Ellerbuch und Uhlenburg (welche Burg 1470 vom Edelherrs Bernhard zur Lippe und den Herfordern zerstört wurde)⁴⁾, Privatpatronatskirche.

Das Kirchengebäude ist zu drei verschiedenen Malen erweitert worden⁵⁾ und besitzt eine Glocke von 1399.

Der letzte katholische und erste evangelische Pfarrer soll F. Saccius gewesen sein⁶⁾.

7. Veltheim,

Velthem, ohne eingepfarrte Ortschaften. — Die hiesige Kirche soll wie die zu Steinbergen, Silixen, Möllenbeck, Segelhorst, Deckbergen, Honrode, Exten, Oster- und Westereisbergen von Hilburg, Gemahlin des Uffo, um 896 gegründet

¹⁾ Paulus, Möllenbeck S. 27. v. Ledebur, Blotho S. 96.

²⁾ Westph. Prov.-Bl. II. 4. S. 106.

³⁾ Paulus, a. a. O. S. 46. Westph. Prov.-Bl. II. 4. S. 105. 205.

Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. III. S. 21.

⁴⁾ Erhard, Cod. dipl. I. p. 116.

⁵⁾ Falke, trad. Corb. p. 748. Weidemann, Loccum S. 135.

⁶⁾ v. Hoderberg, Loccum S. 459.

⁷⁾ v. Hoderberg, a. a. O. S. 500.

¹⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 451 und Zusage.

²⁾ v. Hoderberg, a. a. O. S. 500. 510. Weidemann, Loccum S. 39.

³⁾ Stube, Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 444.

⁴⁾ Meibom, l. c. I. p. 572. Gulemann, Mindener Geschichte III. S. 42. 43. V. S. 156. 158. Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. III. S. 408. 425. Erhard und Rosenkranz, a. a. O. XXI. S. 93—137.

⁵⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 315.

⁶⁾ Derselbe, III. S. 317.

gegründet sein ¹⁾; doch ist dies wohl nur eine Sage. — An der Kanzel steht der Name Albertus Barner, welcher 1581—1623 hier Pfarrer gewesen ist.

8. Hohenhausen

ober Hohenhausen, Habenhausen im Bisthums-Cataloge. Die eingepfarrten Dörfer sind oben genannt. — Brochusen (Brofen) wird 1363 zur Parochie Hohenhausen gerechnet, und Wedentorp (Wentorf) 1422 ²⁾.

Die Kirche war dem h. Paulus geweiht, und wurde 1541 für den Verzicht auf die Bemeierung mit der dortigen Mühle durch 20 Gfl. und ein Grundstück vor dem Roden-Lyt von ihrem Patrone Reineke de Wend entschädigt ³⁾. — Die größere Glocke hat die Inschrift: Maria. Johannes. Anno Domini milesimo CCCCXXXVI ⁴⁾. —

Am 7. März 1334 war der Pfarrer Arnold von Hohenhausen Zeuge bei Ausstellung einer Urkunde, und stellte am 2. December 1346 selbst eine solche aus ⁵⁾. In den Jahren 1394 und 1395 wird Hermann Rode als Pfarrer genannt ⁶⁾. — Heinrich von Bega schenkte 1410 seine „koninckhove“ zu Levenhusen, welche früher Henneke de Rode besessen hatte, der St. Paulskirche zu Hohenhausen, mit Vorbehalt von 14 1/2 Pfennig, welche die Dechen an ihn und seine Erben zu Hagenzins entrichten sollten, und mit der Bedingung, daß dem Kirchherrn jährlich 12 Pfennige gegeben würden, damit er für Heinrichs, seiner Aelteren Helembert und Johanne und Johanns de Rode Seele beten möchte ⁷⁾. — Heinrich

¹⁾ Derjelbe, III. S. 414. ff.

²⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 287. III. S. 170.

³⁾ Dieselben, III. S. 116. IV. S. 119. 251.

⁴⁾ Preuß, die kaulichen Alterthümer des Sipp. Landes S. 85.

⁵⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 141. 184.

⁶⁾ Ebendaßelbst II. S. 436.

⁷⁾ Ebendaßelbst III. S. 116. VI. S. 251.

Cording, genannt Schapedot, wird am 7. November 1494 als Pfarrer in Hohenhausen gefunden ¹⁾. Im Jahre 1515 wurde die Pfarre, nach Resignation des Johann Colmann, durch den Archidiacon zu Rehme dem Engelbert Culrave, und 1558 von der Wittve Reinecke's de Wend, als Patronin, dem Pastor Severin verliehen ²⁾, welcher wohl nicht der erste evangelische Pfarrer war.

9. Holzhausen,

Holthusen, bei Hausberge, mit Amorkamp, Cäsar'sche Vorwerk, Schäferhof, Holzhäuser und Bennebecker Bruch, Südkamp, Wittenhusen, Costädt, Rothenhof, Möllbergen, Schierholz, Buhnshof, Berghop, Bennebeck, Thielosen und Holser Bruch, landesherrlichen Patronats.

Bis 1392 war auch Hausberge hier eingepfarrt ³⁾. Schlichthaber ⁴⁾ nennt es mit Unrecht eine Archidiaconatspfarre. *franz. Glöck. 27. Dec. 1492.*

10. Holtrup,

Haltorp, mit Twelfsiek, Worleszen, Buhn, Höben und Böffen, landesherrlichen Patronats.

Die Kirche trägt außen die Jahrzahl 1517, innen 1518, und mag daher im ersten Jahre erbaut, im letztern der innere Ausbau vollendet sein. Der schön vergoldete Altar hat die Jahrzahl 1525 ⁵⁾. — Als Pfarrer in Holtrup kommen vor: 1232 Geroldus, sacerdos de Holtorpe ⁶⁾, und 1245 Meinhardus ⁷⁾.

¹⁾ Ebendaßelbst IV. S. 173.

²⁾ Ebendaßelbst IV. S. 252.

³⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70. Wippermann, Budigau S. 43.

⁴⁾ Mindensche Kirchengeschichte III. S. 215—219.

⁵⁾ Ebendaßelbst III. S. 210. ff.

⁶⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 438. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 63.

⁷⁾ Wippermann, l. c. p. 72.

11. Westereissberg

ist nicht mehr vorhanden, auch die Zeit seiner Verödung unbekannt. Doch wird seiner noch im Munde des Volks als „Alt Eisbergen“ gedacht ¹⁾. *Der Kirchhof ist nicht mehr vorhanden, aber die Kirche ist noch da. (Vd.)*

12. Eisbergen,

Ostereissberg, mit Eisberger Bruch, Schiffthal, Riesenmühle, Zulme, Emme, Lohfeld, Mühlenhofen, Reiffert, Fliegenbrink, Dankersen und Todtemann. Die Kirche soll um 896 von Hildburg, Gemahlin des Uffo erbaut sein. Die Parochie Eysberge wird 1277 genannt ²⁾. *Im Jahre 1271 wird B. senior rector ecclesie in Eysberge, 1373 Gherardus de Velthem rector ecclesie in Osterayberge, und 1533—1539 Henricus Tylinges als der letzte katholische Pfarrer hier gefunden ³⁾. Der Ort ist jetzt ganz verlassen. (Vd.)*

Im Jahre 1271 wird B. senior rector ecclesie in Eysberge, 1373 Gherardus de Velthem rector ecclesie in Osterayberge, und 1533—1539 Henricus Tylinges als der letzte katholische Pfarrer hier gefunden ³⁾. *Der Ort ist jetzt ganz verlassen. (Vd.)*

Dies Dorf ist verschwunden. Wahrscheinlich haben sich seine Bewohner in Eisbergen angebaut, in dessen Nähe noch das Apenhauser Bruch bekannt ist ⁴⁾. Am 8. April 1400 traten Ludwig Westphal und seine Frau Ermgard vor dem Gerichte zu Langenholzhausen an Simon und Bernhard, Edelherrn zur Lippe, ihre Güter: das Dorf Apenhusen mit der Lehnwarschaft der Kirche u. s. w. ab ⁵⁾. Damals müssen Ort und Kirche noch vorhanden gewesen sein. Wann und wodurch beide ihren Untergang gefunden, ist unbekannt.

¹⁾ Wippermann, Budigau S. 42.

²⁾ Würdtwein, l. c. XI. p. 76.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 258. Schlichthaber, a. a. O. III. S. 118. Preuß und Falkmann, Lipp. Reg. I. S. 233.

⁴⁾ Wippermann, Budigau S. 42.

⁵⁾ Preuß und Falkmann, a. a. O. III. S. 37.

Die folgenden, innerhalb des Archidiaconatsbezirks von Rehme liegenden, oder vorhanden gewesen, Kirchen und Capellen sind in dem Bisthums-Cataloge nicht aufgeführt.

1. Blotho mit Amtshausberg, Ebenöde, Winterberg, Krückeberg und Jägerort. Die Stadt hat sich wohl durch Ansiedelungen unter der Burg gebildet und vergrößert. Letztere hatte nach einander viele Besitzer und war oft verpfändet.

In der Stadt giebt es jetzt zwei Kirchen: die Stephans- und die St. Johanniskirche; erstere an der Stelle der alten Klostergebäude, von der man nur weiß, daß 1652 das größere und 1660 das kleinere Nebenschiff erbaut oder restaurirt worden ist, mag die frühere Klosterkirche sein, und gilt als eigentliche Pfarrkirche; letztere wurde 1782 für die Reformirten erbaut. — Im Jahre 1322 war dominus Johannes capellanus in Vlotowe ¹⁾, 1325 wird der ecclesie rector in Vlotowe erwähnt ²⁾, und 1230 und 1245 Gerhardus sacerdos de Vlotowe ³⁾. Arnold Schwiederus war 1560 der erste evangelische Pfarrer.

2. Die Capelle auf der Burg. Innerhalb der Gräben und Mauern der Burg Blotho auf dem Amtshausberge stand eine, wohl mit der Burg eingegangene, Capelle welche 1286 von den Grafen von Ravensberg und den Edelvoigten vom Berge, den damaligen Besitzern des Schlosses, gegründet wurde. ⁴⁾ — Ob das, als bei Blotho liegend, mehrfach erwähnte Schloß Scure oder de Scune, welches noch 1390 stand ⁵⁾, eine Capelle hatte, ist unbekannt.

3. Löhne mit Falschaide und der von Laer'schen Kunstmühle, landesherrlichen Patronats. Diese Parochie ist erst 1697 durch Trennung von Gohfeld selbständig geworden,

¹⁾ v. Ledebur, Archiv XVIII. S. 237.

²⁾ v. Godenberg, Darfinghausen S. 102.

³⁾ v. Ledebur, Blotho S. 79. — *Handb. d. Rheinl. u. Westph. Gesch.* 18. —

⁴⁾ Preuß und Falkmann, a. a. O. II. S. 242. 297. Treuer, Münchhausen, Cod. dipl. p. 48.

nachdem sie schon 1678, doch unter Protest des Pastors Siegmann zu Gohfeld, darauf angetragen hatte. — In Löhne war eine sehr alte Capelle, welche 200 Jahre älter gewesen sein soll, als die Gohfelder Kirche. Das Patronatrecht über dieselbe besaßen früher die Besitzer der Rittergüter Becke und Ober- und Nieder-Behme. Als diese sich jedoch weigerten, zur Erbauung einer neuen Kirche beizutragen, so erbaute dieselbe 1722 der König von Preußen, und wurde so Patron derselben ¹⁾.

4. Hausberge. In die hiesige Kirche sind nur die Bewohner des Städtchens eingepfarrt. Der Ort gehörte früher zur Pfarodie Holzhausen, und erst Bischof Otto III. trennte 1392 denselben von der Mutterkirche ²⁾. Es ist wahrscheinlich, daß Hausberge damals schon eine Capelle besaß.

5. Das Haus zum Berge, castrum montis genannt, Wohnsitz der Edelherrn vom Berge, welche nobiles advocati des Stifts Minden waren, ging 1398 beim Aussterben dieses Geschlechts an letzteres über, und hatte sicherlich früh eine Capelle mit eigenem Priester, denn es wird 1286 Otto sacerdos in monte, und 1294 plebanus parochiae montis genannt ³⁾. — Um 1319 verwandelte Gerhard Eder vom Berge die Pfarochialkirche S. Walburgis in castro montis in eine Collegiatkirche mit 6 Canonicis ⁴⁾, welche collegiata ecclesia sanctorum Marcelli et Marcelliani genannt wird, als mehrere Präbenden ihrer Geringfügigkeit wegen 1482 mit Genehmigung des Bischofs Heinrich von Minden vereinigt wurden ⁵⁾. Damals waren Anthonius oulhusen und Johann Sterneberg Canoniker daselbst, welche ihre Präbenden resignirten, aus denen, wie aus der durch Tod des Johann

¹⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 308. ff.

²⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70.

³⁾ v. Hoderberg, Locum S. 288. 315.

⁴⁾ Westphäl. Prov.-Bl. II. 4. S. 74.

⁵⁾ Würdtwein, N. S. d. XII. p. 347.

Leshardigt erledigten Präbende, eine solche in honorem sancte et individue Trinitatis, beate Marie virginis, omnium sanctorum, Marcelli et Marcelliani martyrum errichtet wurde. — Die auf dem ehemaligen Schloßberge vorhanden gewesene Capelle ist 1810 abgebrochen ¹⁾.

6. Die Antoniuscapelle, welche auf dem jetzigen Jacobsberge stand, ist eingegangen. Ein an ihr angestellter Priester wird 1428 erwähnt ²⁾.

7. Kloster Segensthal bei Blotho ist 1258 vom Grafen Heinrich von Oldenburg und seiner Gemahlin Elisabeth an dem Orte, welcher „die alte Burg in Blotowe“ hieß, für Nonnen Cistercienser-Ordens ad honorem beate Virginis Marie et gloriose Anne, eiusdem virginis genetricis, gestiftet worden. Die Nonnen waren aus dem Kloster Leben im Tecklenburgischen berufen, und es wurde ihnen 1251 das castrum Scure (Scheuernschloß, 1390 dat Schlot de Schunen to blotowe. Treuer, Münchhausen. Cod. dipl. p. 48.) zunächst angewiesen, von wo sie 1252 nach Rehme zogen, und 1258 auf die alte Burg in Blotho ³⁾. Zur Dotation des Klosters gaben die Stifter die Kirche zu Valendorpe cum omnibus suis attinentiis, die Mühle beim Kloster, die curia Helmeysburg ⁴⁾, Acker, „die Coppel“ genannt, ein Landstück, „Brock“ genannt, einen mansus in antiqua indagine, qui dicitur Hukeshole, Holthusen ⁵⁾ in nemore, qui dicitur Diule, und freie Fischerei in der Weser mit zwei Fischern ⁶⁾. Culemann ⁷⁾ giebt fälschlich 1248 als das Jahr der Stiftung an,

¹⁾ Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 70. ²⁾ *früher Capelle auf dem Schloßberge bei Blotho*

³⁾ v. Hoderberg, Hoher II.-B. VIII. S. 149. Westphäl. Prov.-Bl. IV. 1. S. 61.

⁴⁾ Preuß und Falkmann, Sipp. Reg. II. S. 243.

⁵⁾ Falke, trad. Corb. p. 748. hat Helmesburg. Lamey, Gesch. der Grafen von Ravensberg Cod. dipl. p. 41. Helmesberg.

⁶⁾ v. Hoderberg, Locum S. 140. hat: Hohhusen.

⁷⁾ Weidemann, Locum S. 135, wo jedoch Diule (das Dülholz), statt Dinle zu lesen ist. — ⁷⁾ Mindensche Geschichte I. S. 41.

und Hermann von Verbeck ¹⁾ das Jahr 1261. Die Kirche des Klosters ist nach letzterem im Jahre 1325 vom Bischof Ludwig von Minden in honore S. Georgii geweiht worden. Als um 1340 das Kloster durch eine Feuersbrunst zerstört war, ertheilten unterm 20. Juli 1341 der Erzbischof Herzog von Navasgardi und acht andere Bischöfe allen, welche zum Aufbau desselben, sowie der Kirche zu Balldorf beitragen würden, 40 Tage Ablass ²⁾. — Hermann von Verbeck berichtet, daß unter den Brüdern Luthert und Heinrich de Wend, welche bis 1406 Pfandinhaber von Blotho waren, das Kloster, welches den Namen vallis benedictionis (Segensthal) führte, verwüstet worden sei, und sich seitdem nicht wieder erholt habe ³⁾. Die Armuth desselben ergiebt sich daraus, daß 1426 Henricus levehenke, archipresbyter, ebdomadarius ecclesie Hervordensis, als er dem Kloster S. Magnulfi in Bodaken duo volumina veteris testamenti verkauft, dabei bemerkt, diese Bücher, welche er mit Wissen der Aebtissin und des Convents des Klosters Blotho aus den Händen der Juden gekauft, hätten einst diesem Kloster gehört, das, wie die Aebtissin desselben, Elyzabeth de Hilbrynchusen, sage, iam maxime ruiniosum sei ⁴⁾. Das Kloster hatte in seiner Armuth seine heiligen Bücher an Juden verkaufen müssen! ⁵⁾ — Wohl in Folge seiner gänzlichen Verarmung und gesunkenen Zucht wurde das Kloster im 15.

¹⁾ Leibnitz, Scr. Rer. Brunsv. II. p. 184.

²⁾ v. Hokenberg, Loccum S. 459.

³⁾ Leibnitz, l. c. II. p. 184.

⁴⁾ Wigand, Archiv IV. S. 217. 218.

⁵⁾ Das Kloster hatte auch in Hannover Bücher verlegt, welche der Abt zu Loccum eingelöst hatte; de Regulen sancti Benedicti, librum vsuum ordinis, ein half Missale, dre partes Antiphonar, Twe graduale, dyalogum sancti Georgij, twe lectienboke eyn grot de tempore, dat ander de sanctis, Twe partes sermonum Johannis de villa Abbatis, Eynen Collectaneum vnde eynen Salter. Handsunde vom 7. März 1445 bei v. Hokenberg, Loccum S. 487.

Jahrhundert in ein Mönchskloster verwandelt und unter die Aufsicht des Abts zu Loccum gestellt. Allein auch diese Maßregel hatte nicht den gehofften Erfolg, und der Abt viele Streitigkeiten und Beschwerden davon. Im Jahre 1514 wurden die Gebrechen und Irrungen zwischen dem Amte Blotho und dem Kloster Loccum wegen des Klosters Blotho gütlich beigelegt, doch mit der Bedingung, daß das Kloster mit guten geistlichen Personen besetzt, und der Gottesdienst hergestellt werden sollte ¹⁾. Es muß dies, da bald die Reformation begann und siegreich vordrang, keinen dauernden Erfolg gehabt haben; denn um 1559 verfiel das Kloster und wurde von den Mönchen verlassen. Herzog Wilhelm von Cleve zog die Einkünfte desselben ein und salarirte davon einen Prediger. Ein Prozeß, welchen Loccum beim Reichskammergericht dagegen erhob, hatte keinen Erfolg. Da bat 1573 Abt Johann um Restitution, allein Herzog Wilhelm entgegnete: Da Loccum das Kloster weder mit gottseligen Personen besetzt, noch den Kirchendienst unterhalten, sondern es ganz habe eingehen lassen, so habe er die Einkünfte zu gottseligen Zwecken, besonders zur Salarirung des Predigers in Blotho, verwandt ²⁾. — Unterm 19. Februar 1583 cedirten Abt Johann Barnewolt, Prior Georg Oldendorf, Senior und Kleidermeister Georg Lüring und der Convent zu Loccum ihre Gerechtsame an dem ihnen eigenthümlich zugehörigen Stifte Segensthal zu Blotho, welches von den Clevischen Beamten zu Blotho via facti und mit Gewalt vor einigen Jahren eingezogen sei, dem Großvogte Conrad Wedemeier zu Calenberg und Tilemann Busing auf 50 Jahre lang nach Besitzerlangung derselben, welche dieselben auf ihre Kosten erstreben wollten ³⁾. Auch diese Maßregel blieb wohl erfolglos.

¹⁾ Gültige Mittheilung des Herrn P. Gieseler in Hüllhorst.

²⁾ Gültige Mittheilung des Herrn P. Gieseler in Hüllhorst.

³⁾ v. Hokenberg, Loccum S. 541.

8. Fulme in der Parochie Eisbergen hatte früher eine Capelle, die aber längst eingegangen ist ¹⁾.

9. Lohfeld in derselben Parochie besaß in alter Zeit ebenfalls eine Capelle, von welcher sich keine Spur mehr findet ¹⁾.

¹⁰⁾ *Wurde in der Parochie Giffel die Capelle zerstört?*
¹¹⁾ *Obgleich in der Parochie Mennighüffen keine, nur eingegangene, Capelle.*

Ueber den Lütkefegowe.

Die beiden Archidiaconate Lütkefegowe und Rehme umfaßten, unserer Ansicht nach, den Lütkefegowe. Beide Archidiaconatsitze sind uralt, und haben wohl sehr früh schon Kirchen gehabt. — Ueber diesen Gau findet sich Einiges bei Nieberding (Niederstift Münster I. S. 112) und Wippermann (Bückigau S. 46—48, wo jedoch der Archidiaconatsbezirk der Präpositur St. Martini in Minden zu demselben gerechnet wird). Urkundlich findet sich kein Ort in diesem Gaue erwähnt, doch hat er seinen Namen sicherlich von dem Hauptorte Lütkefegowe erhalten.

Die Grenzen dieses Gaues sind theils die Grenzen des Bisthums gegen Osnabrück und Paderborn, theils die der Nachbargaue Tilthi, Bück und Enterigowe, daher wir sie hier übergehen können. — Die beiden Archidiaconate in demselben werden durch eine Linie zwischen den Parochien Bergkirchen, Bolmerdingsen, Schnathorst und Stift Quernheim (Bann Lütkefegowe), und Rehme, Eidinghausen, Mennighüffen und Kirchlengern (Bann Rehme) von einander getrennt.

Im Lütkefegowe, wie wir ihn annehmen, finden wir folgende alte Gerichte:

1. Die Gograffschaft Angelbeck, oder wie sie auch genannt wird, die comitia libera inter Angelbeke et Wiseram fluvios, welche 1231 und später vorkommt ²⁾.

¹⁾ Schlichthaber, a. a. O. III. S. 117.

²⁾ Vgl. Spangenberg, Vaterl. Archiv 1824 I. S. 100—104. Stäube, Untersuchungen über die Gogerichte in Westfalen und Niedersachsen. Jena 1870. S. 147 ff.

Sie führte ihren Namen von der Angelbeck, wie die Hunte in ihrem oberen Laufe mehrfach genannt wird, und der Weser, umfaßte die Kirchspiele Wittlage, Hunteburg, Oibendorf, Börninghausen, nebst 2 Seiten des Thurms zum Zimberge und das Land Stenwede. Osnabrück suchte die Gograffschaft zu erwerben, und damit die Landeshoheit. Bischof Conrad (1268—1297) hatte im Gogerichte Angelbeck nur zweifelhafte Gewalt, und erst durch den Bau der Hunteburg faßte Bischof Gottfried (1321—1349) in demselben festen Fuß; Bischof Conrad von Rietberg befand sich bereits 1507 im Besitz des Gogerichts, das er von denen von Bar zu Borgwede erkaufte hatte. Die Stenweder Kirchspiele hatten sich schon 1387 getrennt unter besonderen Gografen. Als Gografen des Gerichts Angelbeck finden wir 1231 Helenebert von Manen, 1243 Henricus de Hamme ¹⁾. Da Oścappeln Sitz des Gerichts war, so sind die Gografen daselbst: Johann de Dregere 1368, Heineke de Bare 1370, Werneke de Rode 1376 und 1383, Holtermann 1410 und 1422, und Arend Honwede 1497 und 1505 — beide Gografen berer von Bar — Angelbecker Gografen. Bereits vor 1280 war das Gericht an die von Bar verlehnt. — Durch den Besitz dieses Gogerichts dehnten die spätern Bischöfe von Osnabrück ihre Landeshoheit über die Hunte, die Kirchspiele Zintorf und Barthhausen, aus. Zwei Gerichtsprotokolle von 1581 und 1583 s. Lodtmann, Acta Osnabrug. I. p. 155—160. — Kaiser Rudolph von Habsburg belehnte 1279 den Ritter Dietrich von Horst mit der Freigraffschaft, inter Angelbeke et Wiseram. War dies dieselbe Freigraffschaft oder eine andere? — Wir vermuthen, daß diese comitia libera ursprünglich von der Hunte bis zur Weser sich erstreckt habe, und im Laufe der Zeit in folgende Gerichte zerplittert sei: Die Gograffschaft Angelbeck, die comitia Wischfrisonum am

¹⁾ Kindlinger, Geschichte der Grafen I. Urk. 169. 170.

Dümmer, die comitia Stemmweide, die comitia libera Haddenhusen, die comitia iuxta Mindam, die comitia Laveslohe und die comitia libera Borthere.

2. Die comitia Stemmweide, welche ihren Namen von dem Stemmweber Berge führte, umfaßte die Kirchspiele Dieelingen (wozu früher auch Brodum, Quernheim und Stemmshorn gehörte), Rahden, Wehden und Levern, welche zusammen die Stemmweber Mark bildeten, und es waren mit ihr die Herzöge von Sachsen, Engern und Westphalen vom Reiche belehnt, welche sie jedoch den Grafen von Holstein und Schauenburg als Asterlehen überlassen hatten, und letztere hatten sie wieder an Heinrich von Bulmena versezt. Die Grafen Johann und Gerhard von Holstein und Schauenburg verkauften 1253 die comitia Stemmweide für 800 Mark reinen Silbers dem Bischof Bedekind von Minden; König Wilhelm genehmigte dies am 28. Mai 1254 und ertheilte dem Bischofe die Belehnung. Als aber Bischof Conrad die Bewohner dieser Freigravität besteuerte, um die Schulden des Bisthums zu tilgen, beschwerten sich dieselben, und in Folge dessen stellte der Bischof am 18. Juni 1263 eine Urkunde aus, worin er den Freien in der Gravität Stemmweide gleiche Rechte und Freiheiten wie den Ministerialen ertheilte, wofür sie 550 Mark zur Abtragung der Stiftsschulden bezahlten. In einer Levern'schen Urkunde von 1330 führen die Minden'schen Ministerialen die Stemmweide ein gemeinsames Siegel. — Zum Schutze dieser comitia bauten oder erwarben die Bischöfe die Burg Rahden. — Mit den benachbarten Edelfherren von Diepholz, welchen die Bischöfe jene Freigravität versezt hatten, kamen in Betreff derselben öfters Streitigkeiten vor. Im Jahre 1387 war Henke Roluynch Vogre und Richter uppe der Stemmweide¹⁾ und 1482

wurde auf einem Landgerichte die Stemmweber Grenze regulirt¹⁾. — Vgl. über die Gravität Stemmweide: Möser, Osnabr. Geschichte III. S. 97. 98. Wippermann, Reg. Schaumb. p. 76. 77. Meibom, Scr. Rer. Germ. I. p. 513. 538. Würdtwein, S. d. VI. p. 428—430. 433—438. 442. Zeitschrift für Niedersachsen 1849 S. 71. 72. Nieberding, Niederstift Münster I. S. 253 ff. Stüve, Geschichte des Hochstifts Osnabrück bis 1508. S. 47. 82. 132. Die Gerichte in Westphalen und Niedersachsen S. 149. 150. v. Hohenberg, Hoyer U.-B. VIII. S. 66. *Zurück, Nassau, auf 1718.*

3. Die comitia Wischfrisonum, womit Herzog Otto von Braunschweig am 16. Juli 1318 den Edelfherren Rudolph von Diepholz belehnte, hatte ihre Gerichtsstelle zu Hüde oder Sandbrink am Dümmer, und es gehörten die Ortschaften Lembruch, Hüde und Marl am Dümmer dazu. Schon 1233 bestätigten die Edelfherren Johann und Cono von Diepholz eine Vergabung des Ritters Konrad von Brochterbeck über ein Haus zu Marl an das Kloster Marienfeld ad bancos Scabinorum in loco qui dicitur Huthe sub regio banno Hildeboldo præsidente²⁾. Johann Hartlappe war 1534, und Dietrich Emerfink 1549 Richter zum Sandbrinke³⁾. Am Dümmer giebt es einen „krummen Ort“, welcher auf ein Freigericht hindeutet⁴⁾. Die Burg Lemförde wird zum Schutze dieses Gerichts erbaut sein⁵⁾.

4. Die comitia libera Haddenhusen scheint auf den schmalen Strich zwischen der Bastau und dem Wedenberge beschränkt gewesen zu sein, und ging 1253 mit der comitia Stemmweide aus den Händen der Grafen von Holstein

¹⁾ Gulemann, Mind. Gesch. III. S. 52. 53.

²⁾ Rindlinger, Geschichte der Grafen Urk. S. 77. Stüve, Gerichte S. 147. — ³⁾ v. Hohenberg, a. a. O. S. 162. 111.

⁴⁾ Mittheilungen des hist. Vereins für Osnabrück IX. S. 288.

⁵⁾ v. Hohenberg, a. a. O. S. 11. Nieberding, Niederstift Münster I. S. 244. 391.

¹⁾ v. Hohenberg, Diepholz S. 185. *Marxradel auf jätzel nur
Haddenhusen Nassau in Raß (nd)*

und Schauenburg an die Bischöfe von Minden über¹⁾. Vielleicht gehörte diese Freigravität in den Enterigowe.

5. Kaiser Ludwig verließ 1332 dem Bischof Ludwig von Minden 2 Freistühle, nämlich zu Berndessen (ob Börninghausen?) bei der Linde, zu Bergkirchen und zu Blasne (Blasheim) und freiete Burchard Crusen zum Freigrafen, das Gericht im Namen des Bischofs zu halten²⁾.

6. König Carl IV. verließ am 15. Januar 1354 dem Bischof Theoderich von Minden und seinen Nachfolgern duas liberas sedes, que proprie et vulgariter Vemeding nuncupantur, unam ante villam Halen (oder Haleri) prope Lubeke, et aliam ante villam Walven prope Mindam³⁾. Sag bei Lübbek ein nun wüßtes Halen oder Haler, so würde der Behmstuhl daselbst in den Lübbekogowe fallen⁴⁾; ist aber das noch vorhandene Dorf Hahlen zu verstehen, so gehörte das Gericht, wie das zu Walven (wüß vor Minden) in die Grafschaft Lavesloh, mithin zum Enterigowe.

7. Bei Dümmerden (Parochie Holzhausen) scheint ein Gogericht gehalten worden zu sein, denn 1360 wurden vor Ludolf von dem Hus, en ghogreve vnde en Richter to den Dumerdes nocken, Güter in Heyersden übertragen. Die Familie, wozu der Gogreve gehörte, könnte uns das Gericht in der Gegend von Heyersden suchen lassen; allein man findet dort keinen ähnlich klingenden Ortsnamen. Bei Dümmerden ist aber ein Dümmerter Berg, welcher für den Dumerdes nocken gelten könnte⁵⁾.

8. Zwischen 1120—1140 wird ein Gericht des Grafen

¹⁾ v. Hodenberg, Hoyer II. B. VIII. S. 66. und die beigegeführten Citate.

²⁾ Schlichthaber, a. a. D. III. S. 67. 68. Culemann, a. a. D. II. S. 17.

³⁾ Würdtwein, N. S. d. XI. p. 225.

⁴⁾ Bei Lübbek hat sich noch die Benennung „Halabaum“ erhalten, an einen Gerichtsplatz erinnernd.

⁵⁾ Wippermann, Oberkirchen S. 159.

Theoderich von Holthusen in Dibelinhusen erwähnt¹⁾. Da nun bei Lohdman²⁾ dedelinhusen in parochia borninhusen in diocesi mindensi genannt, und Holzhausen, wovon der genannte Graf den Namen tragen mochte, nicht weit entfernt ist, so dürfte jenes Gericht hier zu suchen sein. In dessen hält um dieselbe Zeit ein Comes Theodoricus de Hovlthusen ein placitum in villa Munnere. Dies ist die jetzige Stadt Münden, in deren Nähe auch ein Holthusen (Holtensen) liegt. Wüßten wir nun annehmen, daß der genannte Graf im Gau Tilithi sein Gericht gehalten habe, so müßte auch Dibelinhusen hier gesucht werden, und könnte dann nur Diederßen sein³⁾.

9. Sollte nicht auch bei Rehme, dem Hauptort des gleichnamigen Archidiaconats, ein Gericht gehalten worden sein? Der Name des nahgelegenen Gohfeld erinnert um so mehr daran, als Gohfeld später eine bedeutende Voigtei war, zu welcher die Parochieen Gohfeld (mit Löhne) Mennighüffen, Eidinghausen, Bergkirchen und Bolmerdingsen gehörten⁴⁾.

10. Auch Lübbek, der alte Hauptort des nach ihm genannten Gauß und Archidiaconats, dürfte (siehe unter 6) Gerichtsort gewesen sein, wenn das Gericht auch später zersplittert und zum Theil an die Burg Reineberg übergegangen sein mag. Das Amt Reineberg begriff die Parochieen Alswede und Schnathorst mit ihren Filialen, das Stift Levern und dessen Dependenz, sowie die Voigtei Quernheim⁵⁾.

11. Im Jahre 1489 wurde in der Oldendorfer Mark ein Markengericht gehalten, in welchem die Grenze zwischen dieser und der Lübbeker Mark, sowie die Gerechtsame der Interessenten festgestellt wurden⁶⁾.

¹⁾ v. Spilker, Wölpe S. 156. — ²⁾ Acta Osnabrug. I. p. 204.

³⁾ Würdtwein, S. d. VI. p. 327. 330.

⁴⁾ Wippermann, Buckigau S. 40. — ⁵⁾ Ebendasselbst S. 40. 41.

⁶⁾ Culemann, a. a. D. III. S. 57. 58.

12. Die Grafen von Diepholz besaßen die Holzgrafschaft der Wehde mer und Drohner Mark ¹⁾).

13. Johann Buck nennt sich 1497 „unses gnedigen leuen heren van Mynden gesworne gogtewe und Richter to Wehem ²⁾).

A n h a n g.

I. Die Hauskirchen und Capellen im Fürstenthum Minden.

Von ihnen giebt Schlichthaber ³⁾) ziemlich ausführliche Nachrichten, aus denen jedoch nicht hervorgeht, ob dieselben schon vor der Reformation bestanden haben, oder erst später erbaut und eingerichtet sind. Es waren folgende:

1. zu Becke in der Parochie Mennighüffen, vielleicht noch von der früher dort gewesenen Burg herrührend, *jetzt zerstört*.
2. zu Gaddenhausen in der Parochie Bergkirchen.
3. zu Hüffe in der Parochie Alzebe, *im 17ten Jahrh. zerstört*.
4. zu Wietersheim in der Parochie Trille, von welcher schon oben (Archidiaconat Rohe) die Rede gewesen ist, *jetzt ein Wüstfeld*.

II. Reihenfolge der Bischöfe von Minden.

(Mooyer, Onomasticon p. 70. 71.)

S. Herumbert, Erkanbert, 803 — 7. Juni 813.

Hardwart, 813 — 16. Sept. 853.

S. Dietrich (aus Baiern?), erschlagen 2. Febr. 880.

Wolfer, 880 — 15. Sept. 886.

Drogo, 886 — 5. Juni 902.

¹⁾ Stübe, Gogerichte S. 180.

²⁾ v. Hodenberg, Diepholz S. 162.

³⁾ Mind. Kirchengeschichte III. S. 438 ff.

Abelbert I., 902 — 6. Febr. 905.

Bernhard, 905 — 6. Sept. 914.

Lothar, Lüder, Luther, 914 — 26. Juli 927.

Evergis, Ebergisus, 927 — 18. Oct. 950.

Helmwart, 950 — 14. Febr. 958.

Landwart, 958 — 27. Sept. 969.

Milo, 969 — 18. April 996.

Ramward, 996 — 8. Oct. 1002.

Dietrich II., 1002 — 19. Febr. 1022.

Siegbert, 1022 — 10. Oct. 1036.

Bruno, Graf von Walbeck, 5. Mai 1037 — 10. Febr. 1055.

Egilbert, aus Baiern, 1055 — 1. Decbr. 1080 ¹⁾).

Reinward, Reinhard, 1080 — 25. Febr. 1089.

Volkmar, 1080, ermordet 29. Aug. 1096.

Ulrich, 1089 — 8 Decbr. 1097.

Gottschalk, 1097 — 15. Decbr. 1112.

Wibelo, 1097 — 28. Decbr. 1119.

Siegward, 12. März 1120 — 28. April 1140.

Heinrich I., 1140, entsetzt 1153 (Juli).

Werner von Büdeburg (10 Juli?) 1153 — 10. Nov. 1170.

Anno (von Landesbergen?), 1170 — 15. Febr. 1185.

Detmar, vor 15. Aug. 1185 — 6. März 1206.

Heinrich II., 1206 — 20. Juli 1209.

Conrad I. von Rüdenberg, 1209 — 26. Juli 1236.

Wilhelm I. (von Diepholz?), 11. Juli 1236 — 12. Mai 1242.

Johann von Diepholz, 28. Mai 1242 — 18. Jan. 1253.

Webedind I., Graf von Hoya, 25. Jan. 1253 — 20. Sept. 1261.

Runo von Diepholz, 17. Oct. 1261 — 22. Febr. 1266.

Otto I., aus Stendal, 1266 — 18. Nov. 1275.

¹⁾ Lünzel, Geschichte der Diocese und Stadt Hildesheim I. S. 356 sagt: 1066 sei der Propst Craft am Stift St. Simonis und Juda zu Goslar Bischof von Minden geworden, giebt jedoch die Quelle nicht an.